

Schach ist mehr...

- Konzept -

Schach als sozial-emotionales
Fördermedium in der Schulpädagogik

Uwe Bickmann
Schachtrainer



Eresburgstraße 21
34431 Marsberg

Telefon: 0170 / 738 738 3

email: uwebickmann@web.de

web: www.schachkurse.de

Schach ist mehr...



Inhaltsverzeichnis

Seite 3:	Kurzbeschreibung des Konzepts
Seite 4:	Kurzbeschreibung: „Was spricht für Schach in Schulen“
Seite 5 - 7:	Beschreibung des Konzepts

Anhang:

1. Stellungnahme zum Konzept von Dr. Armin Krenz
2. Bericht von Arnd Zickgraf:
„Schach hat positive Auswirkungen auf die Schülerleistungen“
3. Konzept „Schach statt Mathe“,
umgesetzt an der Grundschule Genslerstraße in Hamburg
4. Studie der Oewig Schule in Trier
5. Bericht zu dem Buch „Tyrannen müssen nicht sein“
von Dr. Michael Winterhoff
6. Unterrichtsmaterial für Anfänger:
„1. Grundlagen / der König“

Schach ist mehr...



Kurzbeschreibung des Konzepts

Ziel

- Schach als Pädagogikmedium für ganze Schulklassen, Schülergruppen und einzelne Schüler
- Schach für interessierte Schüler
- Bereitstellung von finanziellen Mitteln

Situation

- Starke wachsende Anzahl verhaltens- und emotional auffälliger Schüler (Aggressionen, psychische Probleme, Konzentrationsschwächen, ADS...)
- Soziale Strukturen haben sich verändert (viele Alleinerziehende, Zeit- und Geldmangel...)
- Leistungsdruck auf die Schüler steigt (verkürzung des Abiturs, drohende Arbeitslosigkeit...)
- In Schulen müssen Lehrer immer mehr die Erziehung der Kinder übernehmen
- Aufgrund des Lehrermangels ergibt sich ein erhöhter Bedarf an Honorarkräften und Quereinsteigern
- Die Zahl deren Eltern das Sorgerecht entzogen wurde ist in Nordrhein-Westfalen seit 2003 um 50% gestiegen

Umsetzung

- Schach als AG für interessierte Kinder
- Schach als Unterrichtsfach in Grundschulen und weiterführenden Schulen als Pädagogikmedium und Lernhilfe
- Bereitstellung von finanziellen Mitteln aus Förderungen oder Berücksichtigung im Etat.

Schach ist mehr...



Was spricht für Schach in Schulen?

Schach arbeitet spielerisch Unterrichtsfächern und soziale-emotionalen Entwicklungskomponenten zu. Zum Beispiel:

- Erweiterung der sozialen Kompetenz:
 - Erhöhte Kommunikationsfähigkeit / Teamfähigkeit
 - Umgang mit den eigenen Schwächen und Stärken (Konfrontation und Bestätigung)
 - Steigerung des Selbstbewusstseins
 - Verbesserung des Regelverhaltens
 - Eigenverantwortung
 - Respektvoller Umgang mit dem Gegner - Toleranz
 - Steigerung des Selbstvertrauens
 - Erarbeiten von Perspektiven
 - Verbesserung der Integrationsbemühungen speziell bei Migrantenkinder
- Erweiterung der mathematischen Fähigkeiten:
 - Entwicklung von Strategien und Erstellung echter Problemlösungen
 - Stärkung des räumlichen Vorstellungsvermögens
 - Strukturierung / Exakte Denkmethoden
- Erweiterung der Lern- und Lesekompetenz:
 - Lesen und Verstehen von Texten
 - Sachverhalte gemäß Anleitungen nachvollziehen
 - Entscheidungsfindung und Zeitmanagement
- Steigerung der Motivation:
 - Zielstrebigkeit
 - Ausdauer / Konzentration
 - Leistung / Umgang mit Leistungsdruck und Prüfungssituationen
- Sinnvoller Einsatz neuer Medien:
 - Computer / Internet
- Schach als Sport und Spiel:
 - Ausdauer
 - Fairness
 - Spielend Lernen / Lebenslanges Lernen
 - Spielerisches Aneignen klarer Abläufe

Schach ist mehr...



Beschreibung des Konzepts

Situation und Lösungsansätze:

Seit einiger Zeit zeigt sich ein negativer Trend hinsichtlich des sozialen Verhaltens und der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen ab.

Das soziale Umfeld wird immer komplizierter und die Gesellschaft kann nicht schnell genug darauf reagieren.

Es gibt viele Innovationen und Entwicklungen in der Förderung (Kopfnoten, pädagogische Maßnahmen an den Schulen...). Therapiemethoden wie Logopädie, Ergotherapie und Verhaltenstherapien werden vermehrt in Anspruch genommen.

In allen Schulzweigen tritt der pädagogische Anteil immer häufiger in den Vordergrund, da er in der Familie oft nicht mehr bewältigt werden kann.

Das Lehren des Unterrichtsstoffs leidet unter diesen Umständen.

Ergebnisse, wie die der PISA - Studie mit der Verkürzung des Abiturs zu beantworten, halte ich für zweifelhaft.

Das Problem wird damit auf die Kinder verlagert und der psychische Druck wächst noch mehr. Der Vergleich mit anderen Ländern ist in dieser Hinsicht nicht Objektiv. Viele teilnehmenden Länder der PISA - Studie haben Defizite in anderen Bereichen aber die gesellschaftliche Struktur und die Mentalität ermöglichen den Kindern bessere Leistungen.

Das Image von Deutschland auf unsere Kinder mit noch mehr Leistungsdruck zu übertragen, führt zu immer mehr Kurzschlussreaktionen und psychischen Krankheiten.



Die Erziehung der Kinder verlagert sich immer mehr in die Schule, obwohl sie dort in diesem Maße nicht angebracht ist, aber es ist die Realität!

Schach ist mehr...



In der Schule können meist nur noch Symptome bekämpft werden. Durch den Einsatz von Schach in Schulen wird den Lehrern ein Werkzeug in die Hand gegeben, das durch die Disziplin des Spiels und seine prägenden Merkmalen den Kindern fehlende Eigenschaften ihrer Persönlichkeit spielerisch vermittelt, ohne dass sie sich mit emotionalen und persönlichen Konflikten innerhalb der Klasse direkt auseinandersetzen müssen.

Schach als AG:

Schach als AG richtet sich an Kinder, die Interesse an diesem Spiel haben.

In einer AG liegt das Hauptaugenmerk darin, die Kinder für dieses Spiel zu begeistern, damit es für sie eine Bereicherung ihrer Freizeitgestaltung wird und sie durch das Spiel ihre schulischen Leistungen indirekt verbessern können.

Im Vordergrund steht der Spaß und die Entwicklung ihrer Spielstärke.

Die AG richtet sich an Kinder, die aus eigenem Antrieb bereit sind, sich an die Spielregeln und insbesondere an das respektvolle Verhalten während des Unterrichts zu halten, da dies auch auf Turnieren grundsätzlich erwartet wird und zu diesem Sport dazu gehört.

Kinder, die sich nach einiger Zeit nicht an diese Verhaltensregeln halten können, werden meist vom Schachunterricht ausgeschlossen.

Schach als Pädagogikmedium für Schulklassen:

Langfristig ist eine Schulung von Lehrern ähnlich des Projekts aus Hamburg „Schach statt Mathe“ (siehe Anhang) sinnvoll.

Inhalt des Unterrichts sollte das Spiel sein, aber zu gleichen Teilen fallen die sozialen Komponenten ins Gewicht. In einer Benotung sehe ich dies bei 50 Prozent, ähnlich der schriftlichen und mündlichen Note.

In meiner Zeit als Coach in der Industrie und durch die Erziehung meiner Kinder habe ich immer die gleiche Erfahrung gemacht:

Kinder, Jugendliche sowie Erwachsene akzeptieren schwer, was nicht authentisch oder einheitlich ist, ohne ihre Motivation und Sicherheit zu verlieren.

Es ist besonders wichtig, dass eine solche Neuerung im Unterricht von dem Lehrerkollegium vorher besprochen, diskutiert und dann in einer gemeinsamen Form anerkannt wird, da die Kinder hierfür besonders sensibilisiert sind und ihr Verhalten schneller anpassen, wenn sie merken, dass diese Unterrichtsform akzeptiert und einheitlich auf bestimmte Verhaltensregeln Wert gelegt wird.

Schach ist mehr...



Hier existiert ein großer Unterschied zu Maßregeln in einem anderen Unterrichtsfach: Bei einer normalen Ermahnung tadelt der Lehrer das Verhalten eines Schülers und seine Reaktionen und Einsicht hängt von vielen persönlichen Faktoren ab.

Die Rahmenbedingungen und Spielregeln des Schachspiels beinhalten:

Ruhe, Respekt vor dem Gegner und diszipliniertes Verhalten. Das Einfordern dieser Regeln ist kein persönlicher Angriff und wird daher schneller akzeptiert.

Genau wie die Höhe des Tors und die Form des Balls beim Fußball nicht in Frage gestellt wird.

Unruhe und respektloses Verhalten entsprechen einem Foul.

Der Schwerpunkt einer Schulung von Lehrern würde die Unterrichtseinheiten des Spiels beinhalten und das gemeinsame Erarbeiten von Rahmenbedingungen.

Die Vorteile des Schachs kommen erst richtig zum Tragen, wenn es in einem respektvollem Rahmen gespielt werden kann.

Viele Pädagogen bringen wertvolle Ansätze, um spielerisch zu lernen, nur fehlt es meist an einem geeigneten Werkzeug für jeden Lehrer in dem kein persönlicher Konflikt in den Vordergrund tritt.

Beim Schach kann jeder Schüler selbstständig nach und nach seine Defizite erkennen, um sie dann zu ändern, da das Spiel keinen Spielraum für Ausreden lässt.

Der nahe Bezug zum Leben fördert die Selbstkritikfähigkeit und ermöglicht daher andere Entwicklungen der Persönlichkeit.

Schach hat außerdem den Ruf nur für besonders intelligente Menschen geeignet zu sein, was natürlich so nicht stimmt.

Es lässt sich von jedem Menschen erlernen. Auf jedem Leistungsniveau gibt es eine große Anzahl von Gegnern, mit den man sich messen kann, um seine Entwicklung zu sehen.

Sensible Kinder kompensieren meist ein nicht so ausgeprägtes Berechnungsvermögen durch ein gutes Gefühl für die Situation und den Gegner.

Gerade Kinder, die nicht glauben für dieses Spiel geeignet zu sein, sind später umso erstaunter und glücklicher über ihre Erfolge.

Schach beinhaltet sehr viele sinnvolle Inhalte, die einen guten Beitrag zur Entwicklung der Kinder und Jugendlichen leisten kann. Sie lernen Disziplin aber sehen auch in diesem Rahmen nach einiger Mühe den Erfolg und den spielerischen Spaß mit dem gelernt werden kann und der sie motiviert.

Schach ist mehr...



In Bezug auf die Erkenntnisse von Dr. Michael Winterhoff (siehe Anhang) halte ich diese Unterrichtsergänzung für eine sinnvolle Veränderung, da sie denn Kindern und Jugendlichen, in einem Rahmen mit klaren Regeln in dem sie zur Ruhe kommen, Erfahrungen sammeln lässt.

Im Anhang finden Sie vergleichbar durchgeführte Projekte und Auszüge von Meinungen zum Thema und einen Auszug meines Unterrichtsmaterials.

Es wird noch durch die Arbeitshefte des Schulschachbundes NRW und durch das Lernspiel „Fritz und Fertig“, je nach Altersklasse ergänzt.

Ich hoffe, ich konnte Sie von diesem wertvollen Pädagogikmedium begeistern.

Es wäre schön, wenn ein Unterricht in dieser Form oder als AG in Ihrer Schule für sie denkbar ist.

Mit freundlichen Grüßen

Uwe Bickmann

Dr. Armin Krenz DGQ

Institut für angewandte Psychologie und Pädagogik, IFAP



www.ifap-kiel.de/krenz

Forschung & Fortbildung
Arbeitsfeld: Elementarpädagogik

Dozent & heilkundl. Psychotherapeut

Qualitätsmanagement (K.I.E.L.)
Institutions- u. Trägerberatung

Mitglied in der Deutschen
Gesellschaft für Qualität e.V.



Dr. Armin Krenz IFAP, Legienstraße 16, D-24103 Kiel

An
Herrn
Uwe Bickmann
- Schachtrainer -
Eresburgstr. 21
34431 Marsberg

Kiel, den 28.06.2009-Dr.K./k

Stellungnahme zum Konzept >Schach als kognitives & sozial-emotionales Fördermedium in der Schulpädagogik<

Schach ist ein alters- und geschlechtsspezifisch unabhängiges Spiel. Es vollzieht sich in dem Spielviereck „Spieler, Spielmittel, Spielregel und Wahrnehmung“, in dem der Spieler einen permanenten Lernweg zurücklegt. Er lernt die Regeln (kennen) und begibt sich auf einen „Spielplatz“, der zu einem fest umrissenen „Übungsplatz“ wird, auf dem Ruhe, Konzentration und Herausforderung erlebt werden kann. So ist der Spieler untrennbar mit dem regelbesetzten Spielplatz verbunden.

Das **Schachspiel** birgt in sich außergewöhnlich viele **Lernfaktoren** – so „lernt“ der Spieler „nebenbei (concomitant learning)“ u.a., dass

- * jeder Spielzug sowohl eine Frage als auch eine Antwort provoziert,
- * Spielzüge gründlich durchdacht und geplant werden müssen,
- * im Spiel Rücksicht genommen werden muss in Abwägung eigener Impulse und notwendiger Spielnotwendigkeiten,
- * der „Spielraum“ vielfältige Möglichkeiten anbietet und gleichzeitig begrenzt ist,
- * Entscheidungen Konsequenzen mit sich bringen und daher Selbstverantwortung übernommen werden muss,
- * jeweilige Entscheidungen die Rolle des Akteurs und Reaktors aktivieren und vor allem dass
- * der Spieler in einen permanenten Perspektivwechsel sowie in eine Selbstreflexion gebracht wird.

Der Wechsel von Spannung und Entspannung (rhythmisches Prinzip) ist eine bedeutsame Voraussetzung des Lernens und wird durch den Verlauf des Schachspiels provoziert und erlebt.

Dieses „Hinführungsspiel“ zur Konzentration dient letztlich auch der Selbstfindung, einer Voraussetzung zur Identität.

Insofern kann und muss aus einer vernetzten Betrachtung des **Schachspiels** und den Ergebnissen heutiger Kindheitsforschung das **Schachspiel** als ein **notwendiges und bedeutsames Instrumentarium in der Pädagogik** bezeichnet werden.

Das vorgelegte Konzept ist in sich völlig stimmig und bedarf einer weitestgehenden Unterstützung durch Finanzierungshilfen und Implementierungsversuchen in der pädagogischen Praxis.

Mit freundlichem Gruß: Dr. Armin Krenz

Adresse

Legienstraße 16
D-24103 Kiel
Tel. 04 31/9 34 50
Fax 04 31/9 49 31
E-Mail: info@ifap-kiel.de

Bankverbindung

Evangelische
Darlehns-
genossenschaft eG
BLZ 210 602 37
Kto.-Nr. 270 466



"Schach hat positive Auswirkungen auf die Schülerleistungen"

Von Arnd Zickgraf



Gewinnen und Verlieren: hierbei sammeln die Schülerinnen und Schüler der Overbergschule Reken ständig Erfahrung. Die Gemeinschaftshauptschule und offene Ganztagschule hoch im Norden Nordrhein-Westfalens hat eine lange Tradition als Schachschmiede. Die Hauptschüler messen sich bei Schachturnieren auf regionaler und überregionaler Ebene und auf Landesmeisterschaften regelmäßig mit Realschülern, Gesamtschülern und Gymnasiasten. Dabei erzielen sie immer wieder erstaunliche Achtungserfolge. Der "intellektuelle Wettbewerb" bei Turnieren zieht die Schüler und ihre Schach-AG-Leiter gleichermaßen in den Bann, erläutert Hauptschullehrer Peter Ridder, 56 Jahre. Die Hauptschüler scheuen sich nicht, als "krasse Außenseiter" am Schulschachcup NRW teilzunehmen, wo sie schon sehr weit nach oben gekommen sind. Immer wieder setzen sich Ridders Brettspieler gegen Schüler höherer Schulformen durch, auch gegen Gymnasiasten. "Mit Selbstbewusstsein fahren meine Spieler zum Turnier und gestärkt kommen sie wieder zurück", so der Lehrer. Das sei bedeutend, schließlich plagen sich viele Overberger Schüler mit Minderwertigkeitsgefühlen. Durch ein gutes Schachturnier sind die Zweifel wie weggeblasen. Auch Schüler mit ausländischen Wurzeln machten beim Schach eine gute Figur, weiß Ridder. Schülerinnen und Schüler aus der Türkei, Osteuropa dem Libanon oder Afghanistan hätten zum Schachspiel einen besseren Zugang als die einheimischen. "Bei den Turnieren wird die Grenze zwischen den verschiedenen Schulformen regelrecht aufgeweicht", ist der Hauptschullehrer überzeugt.

Peter Ridder ist der Motor der Schach-AG am Nachmittag und selbst passionierter Vereinsspieler. Über Jahrzehnte hat er Schach zum Markenzeichen der Hauptschule gemacht. Bei ihm in der Klasse lernen alle Mädchen und Jungen die Regeln des Schachs. Wer im Mathematikunterricht mit seinen Aufgaben schneller fertig wird, kann in der letzten Viertelstunde - na was schon? - ein kleine Runde Schach spielen. "Schach bietet dem Gehirn zusätzliche Anreize", begründet der Pädagoge sein Engagement. In seiner AG besteht Schach aus 40 Prozent Theorie und 60 Prozent Spielpraxis. "Schach hat unbedingt positive Auswirkungen auf die Schülerleistungen", meint Peter Ridder, und gute Schachspieler seien meistens auch gute Schüler. Das gilt auch für Grundschüler, bestätigt eine Studie der Universität Trier. In einem mehrjährigen Feldversuch verglichen Psychologen der Uni Trier Schulklassen der Grundschule Trier-Olewig, der so genannten Experimentalschule, mit Klassen der Egbert-Grundschule in Trier, der Kontrollschule. Bei der Olewig-Schule wurde eine Stunde Mathematikunterricht in der Woche weniger abgehalten und stattdessen Schachunterricht gegeben. Die Forscher wollten wissen, wie sich das kontinuierliche Schachspielen auf Konzentrationsfähigkeit, Intelligenz, Rechtschreibfähigkeit und die Fähigkeit der Kinder auswirkt, sich in der Schule zu integrieren.

Bessere Wahrnehmungsfähigkeit, mehr Gemeinsinn

Die wichtigsten Ergebnisse der Studie: Erst- und Zweitklässler profitierten am meisten vom königlichen Spiel: Insbesondere ihre Konzentrationsfähigkeit steigerte sich. "Leistungsschwache Kinder kommen, aus welchen Gründen auch immer, mit schlechten Voraussetzungen in die Schule. Ihnen tut es gut, wenn sie mit Schach herausgefordert werden", sagte Sigrun-Heide Filipp in einem Interview mit der Süddeutschen Zeitung. Filipp ist Professorin für Pädagogische Psychologie und Angewandte Entwicklungspsychologie an der Universität Trier. Bei Dritt- und Viertklässlern wirkt sich das kontinuierliche Schachspielen vor allem auf die Verbesserung der Sozialkompetenzen und der schulischen Motivation aus. Obgleich die Kinder der Grundschule Trier-Olewig weniger Mathematikunterricht hatten, erzielten sie bei VERA, dem Vergleichstest von Grundschulern aus sieben Bundesländern, deutlich bessere Ergebnisse als die Kontrollklassen der Grundschule Egbert. VERA vergleicht nämlich länderübergreifend die Kompetenzen von Drittklässlern in Deutsch und Mathematik. Und in Mathematik waren die Schachschüler doppelt so gut wie der Landesdurchschnitt in Rheinland-Pfalz. Überrascht zeigten sich die Experten bei der Überprüfung der Sprachkenntnisse der Schach spielenden Kinder. Denn bekanntlich sind die Spieler am Brett nicht sehr gesprächig. Das hinderte die Olewiger-Grundschüler indes nicht daran, bei der Überprüfung ihres Lese- und Sprachverständnisses fast dreimal so gute Testergebnisse hinzulegen wie der Landesdurchschnitt. Aus diesen Gründen macht sich Psychologin Filipp dafür stark, Schach als Schulfach einzuführen: "Es vermittelt Kindern das Gefühl, gewinnen oder verlieren zu können, Aspekte, die sie fürs Leben gebrauchen können." Kurzum: Schach stärkt die geistige Entwicklung und die Persönlichkeit der Kinder.

Schulschach liegt im Trend



Das Schachspielen ist an vielen Schulen beliebt

Es gibt verschiedene Formen, das Schachspiel in Schulen populär zu machen: die Schach-AG, das Schulschachturnier, die sinnvolle Freizeitgestaltung an der Ganztagschule und der Schachunterricht. Der Schulschachstudie zufolge wird Schachunterricht in fast 30 Ländern erteilt. In Deutschland ist dieser Unterricht die Ausnahme. Als Kooperationspartner der Schulen tragen die Schachvereine den Denksport in die Schulen, denn sie sehen darin eine Chance, neue Mitglieder zu werben. Das erscheint auch sinnvoll, immerhin engagieren sich noch zu wenig Jugendliche in Schachvereinen, so Geschäftsstellenleiter des Schachbundes NRW, Jürgen Beckers. Ob Eröffnung, Mittelspiel oder Endspiel: Schachfunktionär Beckers empfiehlt, das offizielle Lehrwerk des Schachbundes "Schach. Zug um Zug" im Unterricht einzusetzen. Mit dessen Hilfe können sich Kinder und Jugendliche das Schachspiel systematisch und unterhaltsam aneignen. Bauern-, Turm- und Königsdiplome bieten den Schach-Adepten die notwendige Herausforderung, längerfristig am Brett zu verharren, dem Brett, das ihnen die Welt bedeutet. Zudem gibt es eine ganze Reihe anderer interessanter Schachmaterialien, die in der Schachszene angesagt sind. "Schulschach hat Zukunft und wird weiter ausgebaut", resümiert Beckers vom Schachbund NRW.

Nähere Informationen im Internet:

Universität Trier - Abteilung Angewandte Entwicklungspsychologie und Gerontopsychologie
<http://www.uni-trier.de/index.php?id=11521>

Deutsche Schachjugend
<http://www.deutsche-schachjugend.de/startseite.html>

Kinderschach
<http://www.kinderschach.net/>

Overbergschule Reken
<http://www.overbergschule-reken.de/>

Stappenmethode
<http://www.stappenmethode.de/>

Schach statt Mathe

an der sportbetonten Grundschule Genslerstraße

Zum Schuljahr 2007/08 startete die Schule mit einem neuen Sportkonzept, um die Schülerinnen und Schüler im Bereich Bewegung zu fordern und fördern.

Zugleich wurde im Rahmen dieses Konzeptes der Aspekt Ernährung aufgegriffen und zwei feste Frühstückszeiten im Stundenplan verankert. Unter dem Motto „**Essen für gute Leistung**“ hat somit im Rahmen der Gesundheitserziehung auch das Ernährungsthema einen festen Platz im Sportkonzept gefunden.

Nach den Herbstferien des Schuljahres 2007/08 startet die Schule im Rahmen ihres Sportkonzeptes versuchsweise mit einem weiteren Schwerpunkt „**Schach statt Mathe**“.

Im September fanden an den Standorten Genslerstraße und Ballerstaedtweg für die gesamte Elternschaft zwei Informationsabende statt, die von ca. 80% der Elternschaft besucht wurden.

Herr Lengwenus, Vorsitzender des Fachausschusses Schach, stellte in einem Vortrag die Schach-Langzeitstudie der Universität Trier vor, die an der Olewig Grundschule in Trier durchgeführt wurde.

Die erfolgreichen Ergebnisse der Schachstudie waren so überzeugend, dass die Schule jetzt mit ihrem Schachkonzept, das nachfolgend aufgeführt ist, beginnt.

Schachkonzept zur Einführung einer Stunde Schach im Mathematikunterricht

Umfang: 1 Unterrichtsstunde pro Woche

Start: Klasse 1 nach den Weihnachtsferien, ab Januar 2008
Klasse 2 - 4 nach den Herbstferien, ab November 2007

Ziele:

- Konzentration und Ausdauer fördern
- strategisches Denken ausbauen
- systemische Lösungen finden
- räumliche Wahrnehmung schulen
- Selbstbewusstsein stärken
- Stress abbauen
- Kommunikationsfähigkeit steigern
- Fairplay üben

Verankerung: im Mathematikunterricht, weil sich die Ziele überwiegend mit den Zielen und Inhalten des Rahmenplans decken

Organisation: Sofern nicht stundenplantechnische Gründe dagegen sprechen, erteilt die Mathematiklehrkraft den Schachunterricht. In Absprache und Kooperation übernimmt gegebenenfalls die Klassenlehrkraft den Schachunterricht.

- Unterstützung: Von den Herbstferien bis zu den Weihnachtsferien 2007 begleiten die Schachtrainer, Herr Fromm und Frau Dr. Kas-Fromm die zweiten Klassen. Nach den Weihnachtsferien erhalten die ersten Klassen durch die Schachtrainer Unterstützung.
Lehrkräfte, die Schachunterricht erteilen, werden im Umfang von insgesamt 5 Stunden vor den Herbstferien an zwei Nachmittagen durch den Schulreferenten fortgebildet. Bei Bedarf erhalten sie auch weiterhin Unterstützung.
- Finanzierung: Mittel aus dem Etat „**Kompetenz plus**“.
- Materialien: Weitere Materialien werden angeschafft:
- Schachbretter und – figuren
 - CD „Fritz und fertig“
 - Brakeler Schachlehrgänge
- Begabtenförderung: Für begabte Schachspielerinnen und Schachspieler wird einmal wöchentlich ein Kurs angeboten im Umfang von 60 Minuten.
Dazu ist die Schule eine Kooperation mit dem Schachclub „Schachelschweine e.V.“ (Schachgemeinschaft Heinrich-Hertz und Uhlenhorst-Barmbek) eingegangen.
- Evaluation: Am Ende des Schuljahres 2007/08 wird durch Befragung der Lehrkräfte und Eltern auf der Grundlage der Testergebnisse in den Fächern Mathematik und Deutsch ermittelt, ob die angestrebten Ziele erreicht wurden und zugleich der Lehrplan im Mathematikunterricht erfüllt wurde.
- Projektpartner: Deutsche Schulschachstiftung
Hamburger Schachjugendbund
Chessbase GmbH
Schachclub Schachelschweine e.V.

STUDIE OLEWIG SCHULE IN TRIER

SCHULSCHACH MEHR ALS EINE SINNVOLLE BESCHÄFTIGUNG

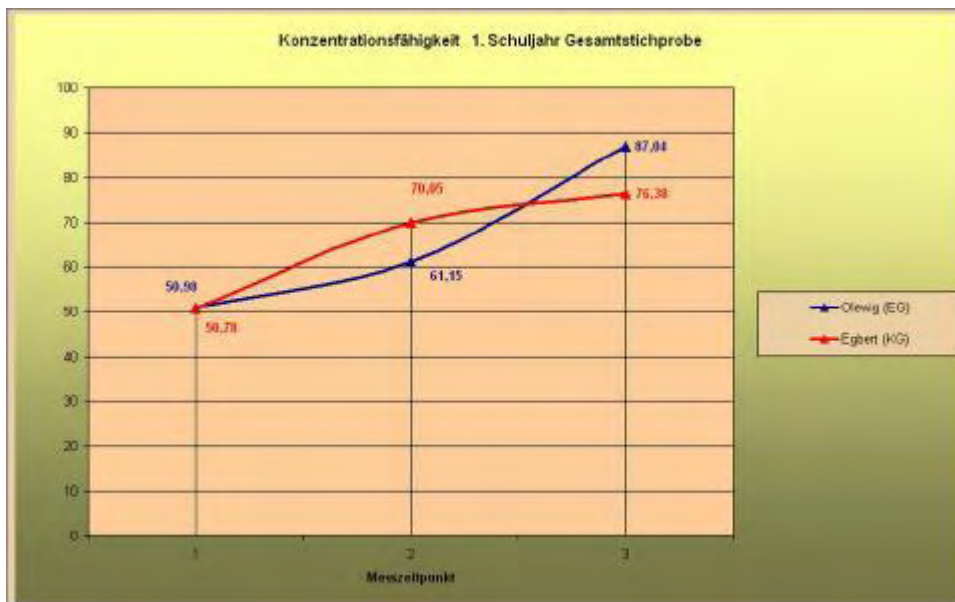
Ergebnisse einer interessanten Studie der Olewig Grundschule aus Trier



Kurt Lellinger:

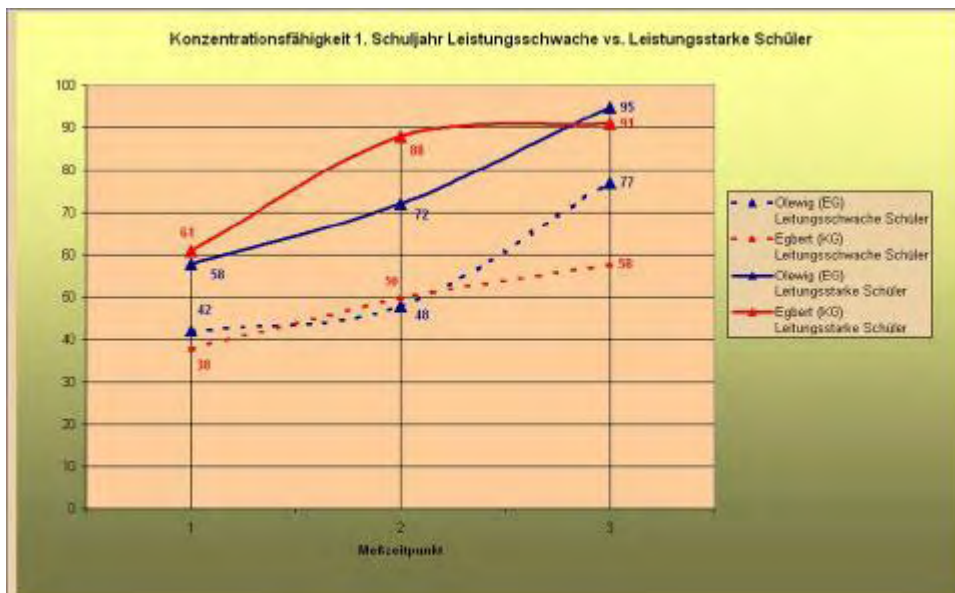
Schulschach gegen Schulstress oder der Lohn für einen mutigen Versuch.

Regelmäßiges Schachspiel verbessert die Wahrnehmungsfähigkeit, die Aufmerksamkeit und die Konzentrationsfähigkeit und entwickelt Denkstrukturen wie räumliches, systematisches und logisches Denken. So behaupten es wissenschaftliche Untersuchungen. Die Grundschule Olewig wollte es wissen und hat vor vier Jahren eine Schulstunde Schach pro Woche eingeführt. Mit Erfolg, wie die Ergebnisse von zwei Studien zeigen.



KONZENTRATIONSFÄHIGKEIT 1. SCHULJAHR

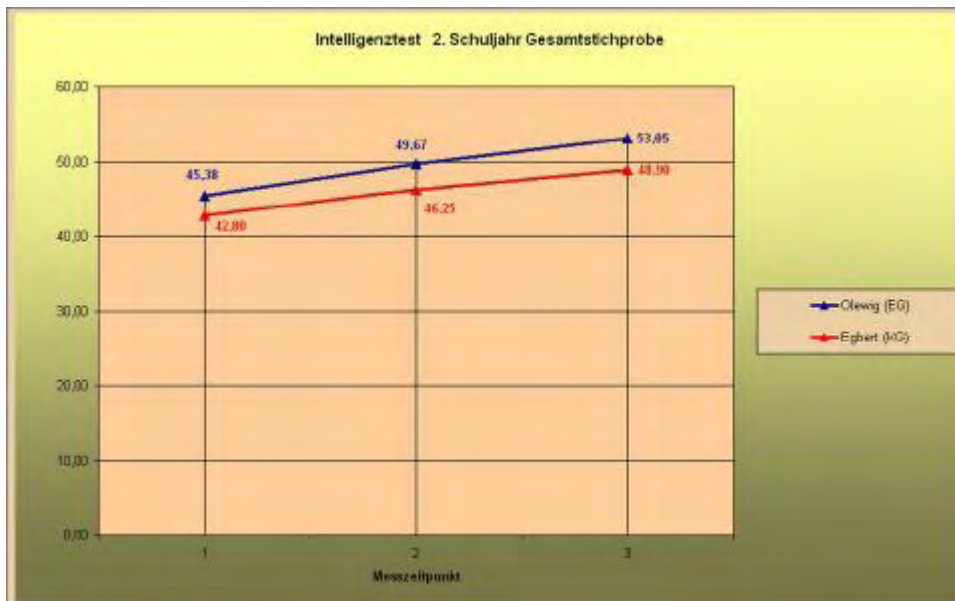
In jedem Jahr werden an allen Grundschulen in ganz Deutschland Arbeiten in den Fächern Deutsch und Mathematik geschrieben. Das ganze geschieht in den vierten Klassen und nennt sich Vera (Vergleichsarbeiten in der Grundschule). Diese Pisa ähnliche Studie gibt den Lehrern die Möglichkeit, die Ergebnisse ihrer Zöglinge mit denen von Gleichaltrigen in den anderen Bundesländern zu vergleichen. Beim vergangenen Test im Dezember hat die vierte Klasse der Olewiger Grundschule hervorragend abgeschnitten. Beim Leseverständnis waren die Kinder in der höchsten Niveaustufe zwei ein halb Mal so gut wie der Landesdurchschnitt, beim Sprachverständnis sogar drei Mal so gut und in Mathematik mehr als doppelt so gut wie der Landesdurchschnitt. (siehe Diagramme)



LEISTUNGSSTARKE VS LEISTUNGSSCHWACHE SCHÜLER

Das ist für Kurt Lellinger eindeutig das Ergebnis des jahrelangen und kontinuierlichen Schachspiels an der Schule. Lellinger ist der Gründer der Deutschen Schulschachstiftung und hat sich maßgeblich dafür eingesetzt, dass das Spiel der Könige in Olewig als reguläre Schulstunde

eingeführt wurde. Im Rahmen eines Qualitätsverbesserungsprogramms, das alle Grundschulen in Rheinland-Pfalz einführen mussten, um dem Pisaschock Herr zu werden, hat sich damals das Kollegium der Grundschule Olewig für das Schach entschieden. Dafür wurde eine Mathestunde in der Woche geopfert, und man wusste nicht, ob das was bringt. Heute kann man sagen, dass sich dieser Mut gelohnt hat. Etwas vorsichtiger interpretiert die Schulleiterin Priska Fischer die Ergebnisse. Ich sehe auch, dass die Zahlen für unsere Schule sehr ordentlich ausfallen, aber ich denke, es ist noch zu früh, um zu sagen, dass die guten Ergebnisse einzig auf den Schachunterricht zurückzuführen sind. Sie will erst einmal den nächsten Vera-Test abwarten. Ihre Schule ist übrigens die erste, die das Schachspiel obligatorisch als Schulstunde in der Stadt eingeführt hat, während es das uralte Brettspiel an vielen anderen Trierer Schulen immerhin in Form von freiwilligen AG´s gibt.



INTELLIGENZTEST 2. SCHULJAHR

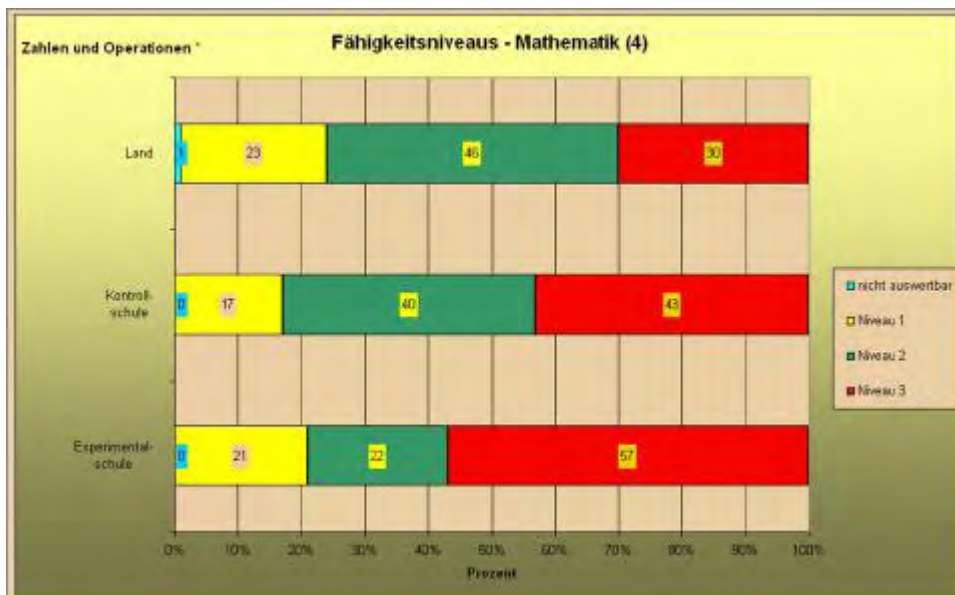
Das Projekt an der Olewiger Grundschule begann im Schuljahr 2003/04 und wurde von Anfang an von der Uni Trier betreut, und zwar vom Zentrum für psychologische Diagnostik und Evaluation. Die Psychologen haben im Lauf der Jahre jährlich an drei Zeitpunkten Intelligenz-, Verhaltens- und Leistungstests durchgeführt. Die Leiterin des Projekts ist die Professorin Dr. Sigrun-Heide Filipp: Zum einem haben wir herausgefunden, dass vor allem schwach geförderte Kinder am meisten vom Schach profitieren. Im Verhältnis deutlich mehr, als leistungsstarke Schüler. Zum anderen ist es grob gesagt so, dass der Schachunterricht wesentlich die Wahrnehmungsfähigkeit und damit die Konzentration deutlicher steigt als in der Vergleichsschule. Denn die Psychologen haben ihre Tests parallel auch an einer Grundschule gemacht, an der nicht regelmäßig Schach gespielt wird. Auftraggeber der Studie ist die Deutsche Schulschachstiftung und deren Ehrenvorsitzender Kurt Lellinger. Unter anderem für sein Engagement in Sachen Schulschach hat er 2005 das Bundesverdienstkreuz am Bande erhalten. Überreicht hat es ihm die rheinland-pfälzische Kultusministerin Doris Ahnen. Über die Ergebnisse dieser Studie wird er ADD und Kultusministerium unterrichten.



SCHULISCHE INTEGRATION

Hintergrund:

Warum verbessert Schach die Schulleistungen? Kurt Lellingner: Kinder lieben Schach. Ein Kind, das regelmäßig Schach spielt, lernt die Lage auf dem Schachfeld zu erkennen und zunehmend richtig einzuschätzen: Wie stehen die Figuren zueinander, was ist machbar. Die sich entwickelnden Fertigkeiten gehen unbewusst ins Gedächtnis über. Diese Fähigkeit überträgt sich schließlich auch auf andere Fächer. Das Kind wird beispielsweise eine Textaufgabe genau analysieren, bevor es mit der Lösung beginnt. Besonders profitiert es sogar im Fach Deutsch davon. Es wird sich Inhalt und Wörter genauer ansehen und nimmt besser als nichtschachspielende Kinder Inhalt und Strukturen wahr.



VERA TEST 2006 MATHEMATIK

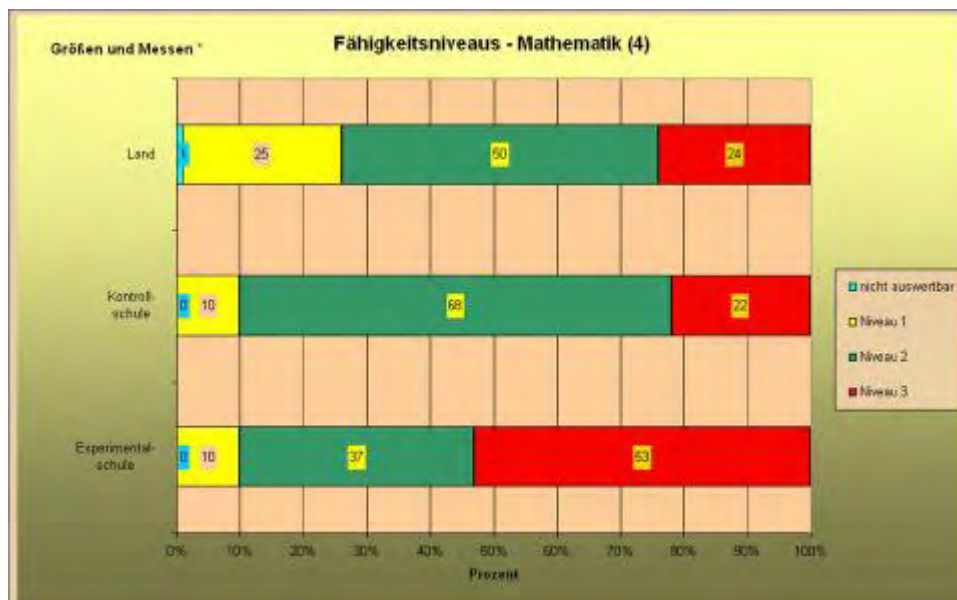
Trotz einer Stunde weniger Matheunterricht doppelt so gut wie das Landesniveau

Bisher haben wir versucht, diese seit Jahren beobachteten Tatsachen glaubhaft zu machen, wurden aber oft mitleidig belächelt. Jetzt haben wir mit den Ergebnissen dieser Studie messbare und

vorzeigbare Ergebnisse erbracht.

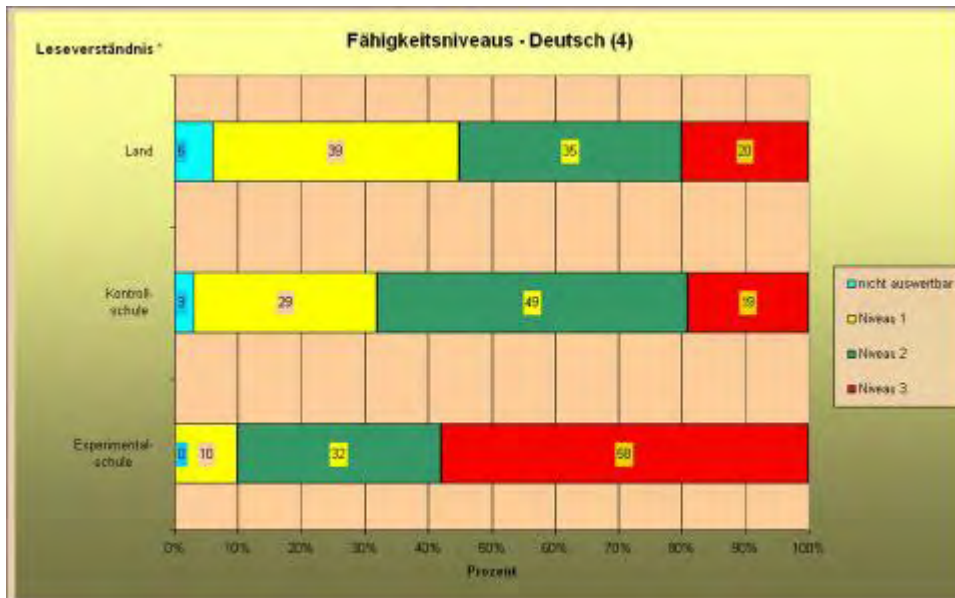
Wie aber verhilft man Kindern zu solchen Ergebnissen? Nun zunächst einmal „learning by doing“, wie es die Laborschule Hartmut von Hentigs vorgemacht hat. Schach darf nicht doziert werden sondern es muß spielend vermittelt werden, sonst vertreibt man die Kids und verdirbt ihnen die Lust. Sagen sie einem Schachspieler oder Lehrer aber: Bringen sie dem Kind beim Schacherlernen erst einmal räumliches Denken bei und leiten Sie es an „Sehen“ zu lernen, werden diese sie groß anschauen und fragen, wie sollen wir das machen? Aus diesem Grunde hat die Deutsche Schulschachstiftung einen Schulschachpatentlehrgang entwickelt in dem die Lehrgangsteilnehmer methodisch und didaktisch unterwiesen werden, wie man Grundschulkindern solche Denkkategorien nahe bringt, die sie für das Spiel aber auch für ihre Persönlichkeitsentwicklung nötig haben. In den letzten drei Jahren haben fast 1500 Lehrgangsteilnehmer von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht und der Zuspruch hält unvermittelt an.

Kurt Lellinger (Rektor a.D.)



VERA TEST 2006 MATHEMATIK II
wieder ein überzeugendes Ergebnis

Der Feldversuch wurde von der Universität Trier (Zdiag, Prof. Dr. Sigrun-Heide Filipp) geleitet und von der Diplomandin Anne Krämer ausgewertet und als Diplomarbeit vorgelegt. Den Anstoß zu der Studie gab Kurt Lellinger, der sich als Lehrer und Rektor seit vielen Jahren mit dem Thema Schach in den Schulen beschäftigt und maßgeblich als Gründer in der Deutschen Schulschachstiftung aktiv ist.

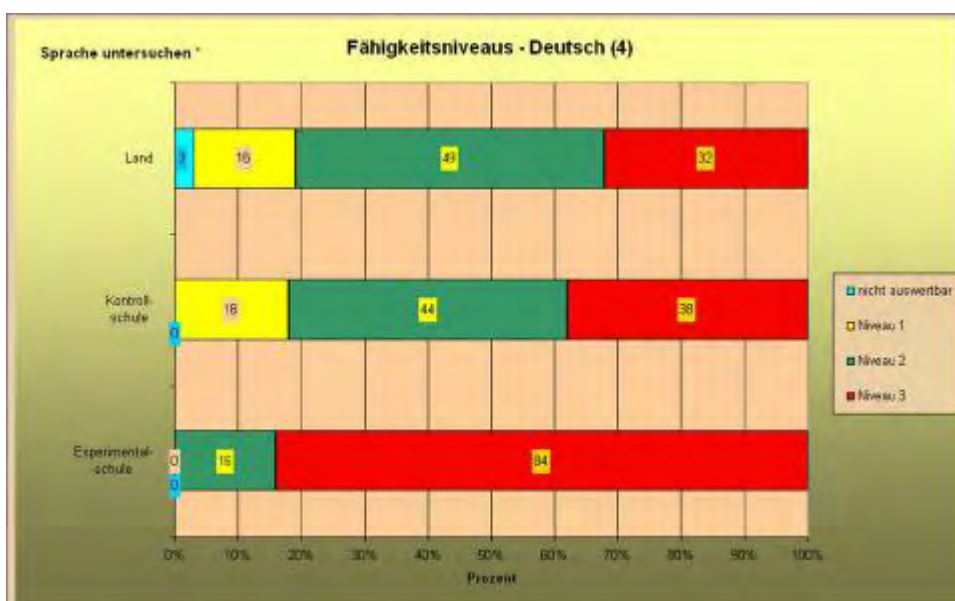


VERA TEST DEUTSCH - LESEN

Kommunikation beim Spiel ist fächerübergreifend

Fazit:

- Ein eindeutiges Ergebnis: kontinuierliches Schachspielen und Schachlernen in der Schule hilft den Schülern bei ihrer Entwicklung.
- Bestätigung dafür dass die Einführung einer regulären Schulstunde Schach sinnvoll ist.
- Schach hat sich im Rahmen des Qualitätsverbesserungsprogramms zur Überwindung des PISA Schocks für Grundschulen bewährt.



VERA TEST DEUTSCH - SPRACHE

Es wundert nur den Laien - quod erat demonstrandum

Tyrannen müssen nicht sein

Warum Erziehung allein nicht reicht



Dr. Michael Winterhoff,
Kinder- und Jugendpsychiater,
Bonn

Als ich im Januar letzten Jahres mein Buch *Warum unsere Kinder Tyrannen werden* auf den Markt brachte, war mir zwar bewusst, dass darin einige Erkenntnisse enthalten waren, die für Gesprächsstoff sorgen könnten (siehe Schule NRW 02/08, Seite 62 ff.). Jedoch ist die riesige, jede Erwartung übertreffende Resonanz, die das Buch bis zum heutigen Tage ausgelöst hat, als Zeichen dafür zu werten, wie drängend und wichtig die von mir aufgezeigten Problembereiche für alle Betroffenen – Eltern, Lehrkräfte, Erzieherinnen und Erzieher, Jugendhilfemitarbeiterinnen und -mitarbeiter – sind. Gleichzeitig mit der Bestätigung dieser Erkenntnisse trat jedoch häufig die Frage nach Auswegen auf, und auch das Nachdenken darüber, wo die Ursachen für die Schwierigkeiten liegen, ist noch nicht beendet.

Was lässt Kinder zu Tyrannen werden?

Der schulische Bereich, und hier vor allem die Grundschule, ist bereits heute und in den kommenden Jahren am stärksten von der fehlenden Entwicklung der Kinder betroffen. Klagen über Konzentrationsschwierigkeiten oder respektloses Verhalten gegenüber Mitschülerinnen und Mitschülern und Lehrkräften gehören zur Tagesordnung und machen einen normalen Unterrichtsablauf unmöglich. Wir müssen die Augen für die Tatsache öffnen, dass an deutschen Grundschulen heute ein nennenswerter Teil Schülerinnen und Schüler unterrichtet wird, denen die Schulreife fehlt. Diese Kinder haben zwar das physische Alter, in dem sie auf die Schule gehören, psychisch fehlen ihnen jedoch viele Voraussetzungen, um konstruktiv mitarbeiten zu können.

Für Lehrkräfte heißt das: Es gibt viele Situationen, in denen kein Unterricht im klassischen Sinne mehr möglich ist, weil die Kommunikation zwischen Lehrkraft und einem zu großen Teil der Schülerinnen und Schüler gekappt ist. Die Tatsache, dass diese Kommunikation nicht klappt, ist jedoch weder dem pädagogischen Geschick geschuldet, noch haben wir es mit kranken Kindern zu tun, deren Schwierigkeiten größtenteils medikamentös oder verhaltenstherapeutisch gelöst werden müssten.

Es ist wichtig, endlich zu erkennen, dass es eine psychische „Nicht-Entwicklung“ auf Seiten der Kinder ist, die ordentlichen Unterricht verhindert. Diese Kinder werden von ihren Eltern nach Konzepten „behandelt“, die eine gesunde Reifung der Psyche verhindern und es den Kindern unmöglich machen, sich auf familienexternen Schauplätzen angemessen zu verhalten. Diese Konzepte, in denen Kinder nicht mehr als Kinder gesehen werden, die Orientierung, Struktur und ein echtes erwachsenes Gegenüber brauchen, finden sich immer öfter und zeigen sich in folgenden Fehlentwicklungen:

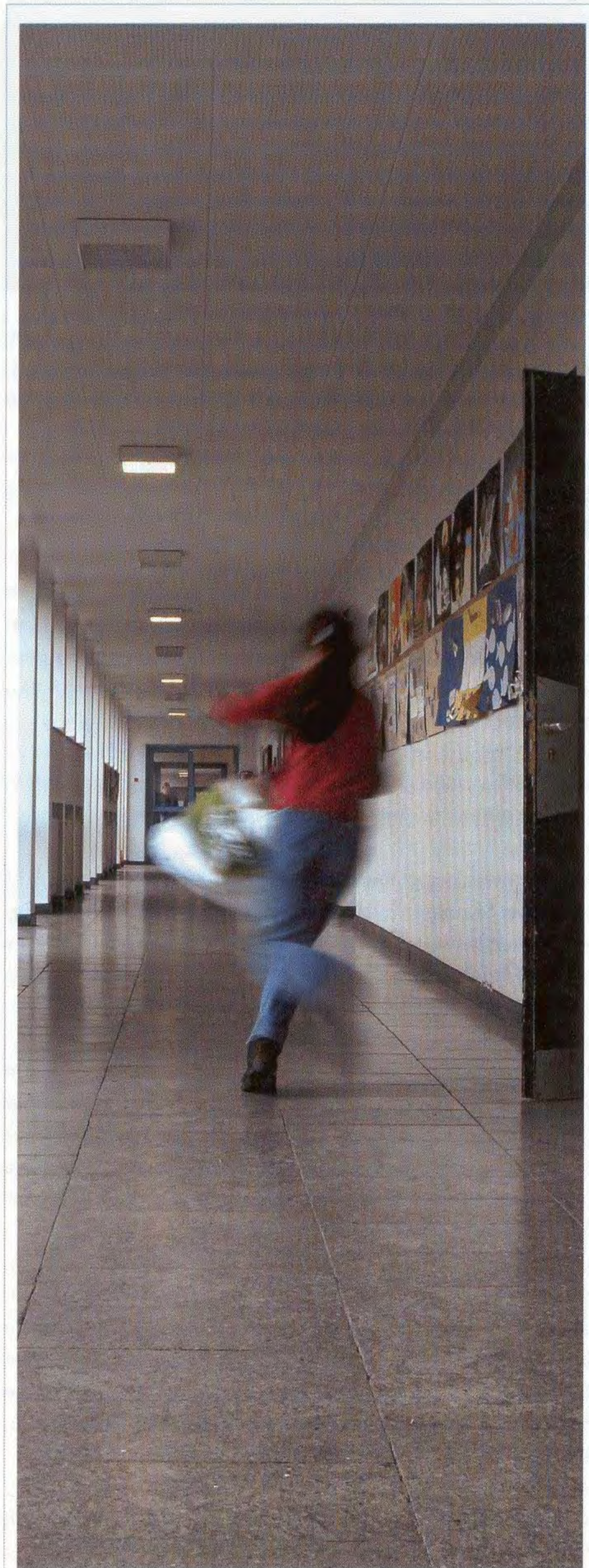
Psychische Fehlentwicklung verhindert Schulreife

- Fehlentwicklung nach Schema 1: Kinder werden auf Augenhöhe als Partner behandelt und damit überfordert.
- Fehlentwicklung nach Schema 2: Gesellschaft entspricht immer weniger unserem Streben nach Orientierung, Anerkennung und Sicherheit. Eltern projizieren dieses Bedürfnis auf ihre Kinder, was einer Verkehrung der natürlichen Machtverhältnisse gleichkommt.
- Fehlentwicklung nach Schema 3: Eltern sehen sich völlig in Symbiose mit ihren Kindern. Eltern „verschmelzen“ mit der Psyche des Kindes. Das Kind wird somit wie ein Teil ihrer selbst wahrgenommen. Kritik am Kind wird damit als Selbstkritik falsch verstanden. Auf unangemessenes Verhalten folgt eine falsche Reaktion.

Eltern belassen ihre Kinder damit in der frühkindlichen Phantasie, alles steuern und bestimmen zu können. Die Erfahrung von Fremdbestimmung, die das Erwachsenenleben prägt, kann von diesen Kindern nicht ausreichend gemacht werden, psychische Funktionen, wie eine bestimmte Arbeitshaltung, Respekt, Gewissen oder Frustrationstoleranz bilden sich nicht aus.

All dies hat schon heute dazu geführt, dass Lehrkräfte sich den Anforderungen an ihrem Arbeitsplatz zunehmend nicht mehr gewachsen fühlen. Sie sind diejenigen, die tagtäglich

Mangelnde
Schulreife verhindert
guten Unterricht



vor den Klassen stehen und manchmal machtlos zusehen müssen, wie die Grundschule, die Kinder fit für höhere Bildung und die Anforderungen des Berufslebens machen soll, diesem Bildungsauftrag nicht angemessen nachkommen kann. Es ist dringend notwendig, diese Tendenz nicht nur zu erkennen, sondern an der Veränderung dieser Problemsituation zu arbeiten.

Was hilft, damit aus Kindern keine Tyrannen werden?

Es geht weniger darum, nach einem PISA-Schock an dieser oder jener Stellschraube im pädagogischen Bereich zu drehen oder Schulstrukturen generell in Frage zu stellen. Wichtig ist eine Überprüfung der eingesetzten pädagogischen Konzepte der Schulen im Hinblick auf folgende Fragestellung: Sind diese geeignet, um die psychische Weiterentwicklung der Schülerinnen und Schüler zu ermöglichen und diese konstruktiv zu begleiten? Kritisch zu hinterfragen sind demnach besonders Konzepte, die auf einen allzu partnerschaftlichen Umgang mit den Kindern und Jugendlichen setzen! Gemeint ist damit keine Rückkehr zu autoritären Unterrichtsmodellen. Es geht vielmehr um einen genauen Blick darauf, ob die Schülerinnen und Schüler Lehrkräfte vor sich haben, die sie als Kinder annehmen. Das bedeutet, dass Pädagoginnen und Pädagogen ihr Fachwissen mit entwicklungspsychologischen Kenntnissen ergänzen, um genau zu wissen, wann sie Schülerinnen und Schülern zu viel oder auch zu wenig Eigenständigkeit zumuten.

Partnerschaftlichen
Umgang mit Kindern
und Jugendlichen
kritisch hinterfragen

Lehrkräfte an Schulen können Konsequenzen, die sich aus all diesen Forderungen ergeben, natürlich nur zum Teil selbst erfüllen. Die Gründe dafür, dass sich immer mehr von ihnen ausgebrannt und hilflos fühlen, sind vielfältig. Dies zeigt: Es reicht nicht aus, wenn die einzelne Lehrerin oder der einzelne Lehrer ein Konzept überprüft und sich bemüht, Schülerinnen und Schülern Reifeentwicklung zu ermöglichen. Die Erkenntnis, dass dies notwendig ist, muss sich flächendeckend in politischen und gesellschaftlichen Bereichen sowie gerade auch in der Lehreraus- und -fortbildung durchsetzen. Solange dort, weitestgehend fern der eigentlichen Schauplätze in den Klassenzimmern und auf den Schulhöfen, Vorgaben gemacht werden, die entwicklungspsychologische Erkenntnisse nicht berücksichtigen und „modernes“ partnerschaftliches Denken unbedacht auf Grundschulkindern übertragen, kann sich kaum etwas ändern.

Ganztagschulen als Ausweg aus dem Dilemma

Der Konflikt ist dramatisch: Einerseits sind Lehrkräfte, aber auch Schule als Institution an der Grenze ihrer Belastbarkeit und Leistungsfähigkeit angelangt, andererseits wird ihre Bedeutung angesichts der tiefgreifenden Probleme im Verhältnis zwischen Eltern und Kindern immer weiter zunehmen. Wenn in manchen Klassen fast zwei Drittel der Kinder die angemessene psychische Reife fehlt, funktioniert sogar individuelle Förderung nicht. Vergleichen wir es mit einem Auto, dem der Motor fehlt und die Mechaniker versuchen, durch Drehen an kleinen Schrauben das Problem zu lösen.

Problematisch ist – zumindest im Elementar- und Primarbereich – zudem das Verständnis von Lehrkräften als Mentoren oder „Lernbegleiter“: Kinder brauchen Beziehungspartner. Sie müssen in der Schule die enge Führung und starke Ansprache erfahren, die sie zu Hause oft vermissen. Nur mit diesem „Programm zum psychischen Nachreifen“ werden nämlich Lehrkräfte als Person überhaupt wahr- und angenommen.

Der Ausweg aus dem Dilemma? Ganztagschulen mit multiprofessionellen Teams sind unbedingt notwendig, um neue Konzepte entwickeln zu können, die ein Nachreifen der Kinder im schulischen Umfeld ermöglichen.

Organisatorische Änderungen dürfen dabei nie Selbstzweck sein, sondern müssen zwingend Erkenntnisse reflektieren, die sich aus dem Nachdenken über die Reife der Kinder ergeben. Das heißt konkret: Erst, wenn sich auf breiter Basis die Erkenntnis durchsetzt, dass dem Kind, das nicht zuhören will, oder dem Schüler, der keinerlei Respekt mehr zeigt, weder durch pädagogische Modelle noch durch die Gabe von Medikamenten beizukommen ist, gibt es Hoffnung, dass jetzige und kommende Schülergenerationen wieder eine gesunde psychische Reifeentwicklung durchlaufen dürfen.

Klar vor Augen halten sollten sich alle Beteiligten dabei immer wieder, was es bedeutet, wenn alles weiterläuft wie bisher und Halbtagschulen zur „Reparaturanstalt“ degenerieren: Eine dramatische Zunahme nicht arbeits- und beziehungs-fähiger Erwachsener und damit der Zusammenbruch gesellschaftlicher Strukturen wie wir sie heute kennen. Letztlich wäre damit irgendwann auch die Definition von Gesellschaft als einer Gemeinschaft miteinander kommunizierender und sich

gegenseitig respektierender Individuen in Frage gestellt. Schule, Schulaufsicht, Elternhaus, Jugendhilfe und medizinisch-therapeutische Fachkräfte sollten gemeinsam daran arbeiten, dass es nicht so weit kommt.

Kriterien einer psychischen Reifeentwicklung des Kindes

- Mit drei Jahren ist die „Selbstbildung“ des Kindes abgeschlossen. Das heißt, das Kind unterscheidet zwischen sich und seinem Gegenüber (nach Piaget). Eltern haben damit erstmals über die gesunde Beziehung zum Kind Einfluss auf sein Verhalten. Das Kind erkennt zunehmend tägliche Strukturen und formalisierte Abläufe als Halt und Orientierung.
- Mit fünf Jahren liegt eine tiefere Beziehungsfähigkeit vor. Damit führt das Kind Aufträge für die Eltern bereitwillig direkt und sorgfältig aus.
- Mit sechs Jahren geht das Kind „für die Eltern“ gerne in die Schule. Es erfüllt Pflichten, zu denen es eigentlich keine Lust hat, bereitwillig für die Eltern. Die Eltern haben damit Einfluss auf das Sozial- und Leistungsverhalten des Kindes. Das Kind lernt zugleich maßgeblich für die Lehrkraft und legt von ihr erwünschtes Sozialverhalten an den Tag. Es kann sich Regeln zu eigen machen, das heißt diese internalisieren. In Konflikten kann das Kind zunehmend Eigenanteile erkennen.

Dr. Michael Winterhoff ist Arzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie sowie Psychotherapie. Er lebt mit seiner Frau und zwei Kindern in Bonn, praktiziert seit über zwanzig Jahren in einer Gemeinschaftspraxis und ist Initiator eines Kinderheimes. Er befasst sich intensiv mit der Diagnostik und Behandlung sämtlicher kindlicher und juveniler Entwicklungsstörungen. Die Erkenntnisse der letzten Jahre haben ihn zum Verfassen von *Warum unsere Kinder Tyrannen werden* animiert, das bedenkliche psychische Fehlentwicklungen von Kindern und Jugendlichen analysiert und in gesellschaftliche Zusammenhänge stellt. Es hat sich 2008 zu einem der viel beachteten Debattenbücher des Jahres entwickelt. Jüngst erschien der Nachfolgebände, der sich mit Auswegen aus der Krise beschäftigt.

Zum Weiterlesen:

Winterhoff, Michael *Warum unsere Kinder Tyrannen werden. Oder: Die Abschaffung der Kindheit*. Gütersloh Gütersloher Verlagshaus, 2008.

Ders. *Tyrannen müssen nicht sein. Warum Erziehung alleine nicht reicht – Auswege*. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus 2009.

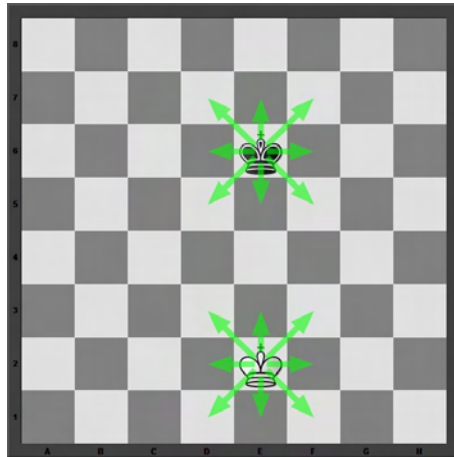
Beide Titel sind auch als Hörbuch erhältlich.

1. Grundlagen / der König

Erstmal zur Schachsprache: Wie eine Figur ziehen kann, nennt man beim Schach „Gangart“. Damit es schneller geht, werde ich dieses Wort verwenden.

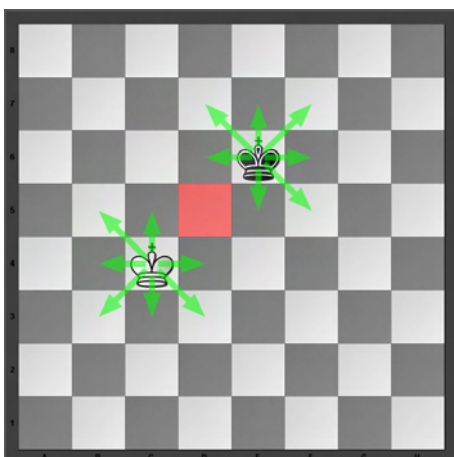
Zur Gangart des Königs:

- Der König darf immer nur höchstens ein Feld in jede Richtung ziehen. Es gibt eine Ausnahme, die heißt Rochade aber dies erkläre ich erst später.

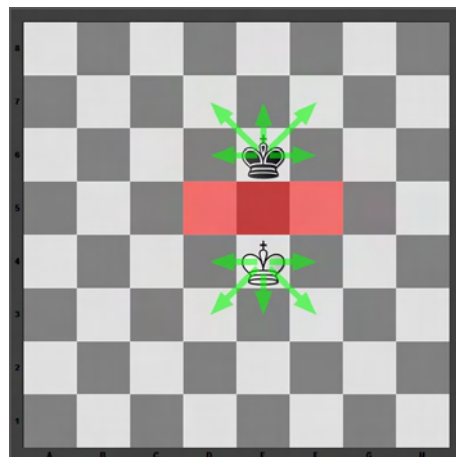


ein Zug in jede Richtung

- Wenn sich die beiden Könige nähern, muss zwischen ihnen immer ein Feld frei bleiben (Markierte Felder). Ihr könnt euch merken, dass die Könige wie dicke, alte Männer sind. Deshalb können sie nur einen Schritt gehen und haben wegen dem Bauch keinen Platz sich zu nah zu kommen.
- Wenn sie sich direkt gegenüberstehen, nennt man das in der Schachsprache „Opposition“. Dies ist später eine wichtige Situation.
- Der König darf auf kein Feld ziehen, das von einer anderen Figur bedroht wird. Eine andere Figur bedroht ein Feld, indem sie es im nächsten Zug betreten könnte, das hängt natürlich davon ab, wie sie ziehen kann aber das lernt Ihr ja noch später.

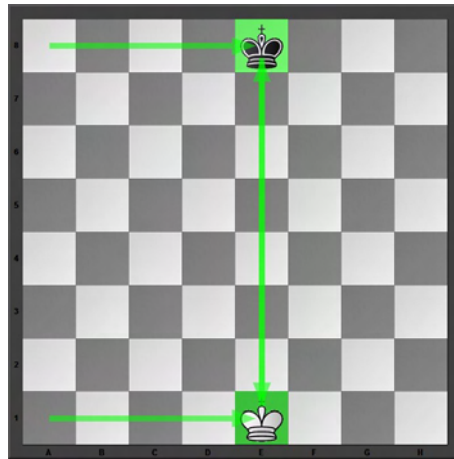


Achtung, d5 ist tabu!



Opposition!

So, und weil es beim Schach so viel zu lernen gibt, bevor Ihr wirklich mit allen Figuren und den Regeln anfangen könnt zu spielen, nehmt Ihr euch jetzt einen Spielpartner und spielt das „Oppositionsspiel“.
Dazu braucht Ihr nur ein Schachbrett und die beiden Könige. Den schwarzen König stellt Ihr auf das Feld e8 und den Weißen auf e1.



An der linken Seite des Feldes stehen die Zahlen 1-8 und unten die Buchstaben A-H, wenn ihr nun den Buchstaben E und die Zahl 8 sucht, ist das Feld e8 genau da, wo sie sich treffen, wenn ihr die Reihen und Linien verfolgt.
Die 8. Reihe sind zum Beispiel die 8 Felder rechts neben der 8 und die E-Linie sind die 8 Felder über dem E.

Und nun geht's los: Der Gewinner ist derjenige, der als Erster die Grundreihe des Anderen erreicht hat. Das ist die Reihe auf dem der König am Anfang gestanden hat.

Weiß fängt immer an und ihr zieht abwechselnd.

Das ist beim richtigen Schachspiel später auch so.

Aber immer daran denken, wie der König ziehen kann und was er beachten muss, wenn er dem anderen König näher kommt. Spielt dieses Spiel mehrere Male und wechselt nach jeder Runde die Farben. Probiert immer mal ein paar andere Wege aus. Wenn ihr etwas festgestellt habt, schreibt bitte unten kurz auf, was ihr festgestellt habt und vielleicht wisst ihr sogar warum.

Noch was Wichtiges zum König:

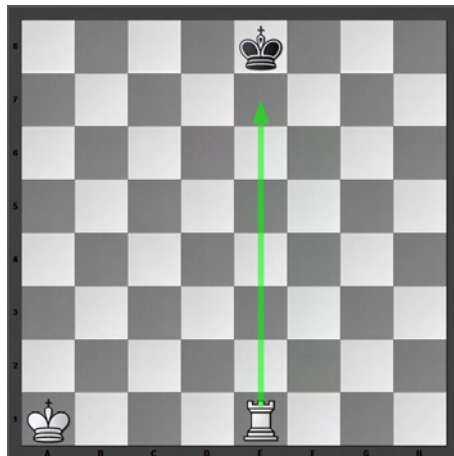
Wenn der König im Schach steht, muss der Spieler darauf reagieren und darf keinen anderen Zug machen.

Aber was heißt im Schach stehen: Der König steht im Schach, wenn der andere Spieler einen Zug gemacht hat und nun die Figur den König bedroht. Was bedrohen heißt, habe ich ja weiter oben schon erklärt.

Wie kann der König sich nun aus dem Schach befreien? Es gibt 3 Möglichkeiten:

- 1) Der König zieht auf ein Feld, das nicht bedroht ist.
- 2) Er bittet einen seiner Kollegen sich vor ihn zu stellen, das heißt es stellt sich eine Figur zwischen ihn und die gegnerische Figur, die ihn bedroht.
- 3) Die Figur, die den König bedroht kann geschlagen werden.

„Schlagen?“... nein keine Angst, das ist nur wieder so ein Schachwort, das heißt, dass eine Euren Figuren auf das Feld ziehen kann, auf der die gegnerische Figur steht, die den König bedroht. Dann darfst du die gegnerische Figur aus dem Spiel nehmen und deine Figur auf den Platz stellen. Diese Regel mit dem Schlagen gilt auch sonst im Spiel, wenn Figuren auf Felder ziehen, auf denen gegnerische stehen.)



Hier steht der schwarze König im Schach, weil der weiße Turm ihn bedroht und wie der Turm ziehen kann lernen wir als nächstes.

So, jetzt wisst ihr schon so schnell die schwersten und wichtigsten Grundlagen vom Schachspiel.

Versucht euch bitte die Schachbegriffe zu merken, die unterstrichen sind, weil wir diese Wörter später nur noch verwenden.